Vorstehend bringen wir im Bilde den russischen Konsul Schitscherbina, der bekanntlich ermordet wurde, mit seinem Personal, dem Dragoman und einem Kawassen, welche er in Mitrowitza um sich geschart hatte. Wir glauben, daß es für die Leser von Interesse ist, den ermordeten Konsul gerade mit seiner Umgebung im Bilde zu sehen. Als Sühne für den Mord ihres Konsuls verlangt die russische Regierung bekanntlich außer strenger Bestrafung des Mörders die Entsendung von 20000 Mann türkischer Truppen nach Alt-Serbien, um die Albanesen ständig niederzuhalten außerdem eine Entschädigung von 1200000 Frank.

April.

Von Richard Staben.

(Nachdruck verboten.)

Der „alte Weber" war ein gemachter Mann. Sein Kolonialwarengeschäft war das älteste am Platz und brauchte sich vor keiner Konkurrenz zu fürchten. Fräulein Emmy Weber war deshalb eine viel umschwärmte Schönheit des Städtchens.

Auch Eduard Felling schwärmte für die Holde, obgleich er nur Angestellter im Geschäft des Herrn Weber war. Aber da Fräulein Emmy seinen Guten Morgen-Gruß stets sehr freundlich erwiderte, fühlte er sich schon als Schwiegersohn des Hauses und künftigen Geschäftsteilhaber. Daß er auf Grund dieser Tatsache seinen Kollegen aus dem Departement des Syrups und der Heringe, Georg Weissal, nur mehr über die Achsel anblickte, war selbstverständlich.

„Georg, bediene die Köchin der Kommerzienrätin; Georg, sorge dafür, daß der Spediteur die leeren Fässer wieder abholt; Georg, laß die sauren Gurken aus dem Keller heraufholen; Georg, decke das Pflaumenmuß recht ordentlich zu", — so kommandierte Eduard von früh bis abends.

„n'Morgen, Fräulein Emmy; g'legnet Frühstück, Fräulein Emmy; wünsche wohl gespeist zu haben, Fräulein Emmy; ganz ergebenst wohl zu schlafen, Fräulein Emmy"; — so dienerte Eduard tagtäglich, sobald er der Tochter des Hauses ansichtig wurde. Die lächelte holdselig und senkte errötend das Köpfchen.

Georg Weissal aber, Groll im Herzen ob der fortwährenden Kommandoterrei, faßte einen Plan, um den verliebten Narren von seiner Leidenschaft zu kurieren. Und so machte er denn am ersten April besonders bei Augen auf, als der Briefträger die Frühpost brachte. Aha, das Briefleinen im Rosa-Couvert . . . . „Herrn Eduard Felling . . . . "

Der Adressat drehte dasselbe um und um, schnüffelte den zarten Patschouli-Duft ein und ging schließlich in die Niederlage, um dort unbeobachtet das Briellein zu öffnen. Da las er und sein Jünglingsherz klopfte hörbar gegen die Rippen:

„Mein herziger Edu!

Wenn Du morgen mittag bei Papa vorsprichst und sein Jawort erbittest, ist auf ewig die Deine die Dich bis ins Jenseits liebende

Emmy."

— „Georg", kommandierte Eduard, als er den Laden wieder betrat, „sieh zu, daß alles in Ordnung geht. Ich habe einen eiligen Gang zu besorgen. Rühre die grüne Seife nochmals um, sortiere den Rest des Java-Kaffees und träufele Provenzer-Oel auf die sauren Heringe. Wenn ich mal Chef des Geschäftes bin, werde ich Dich fürstlich belohnen."

Georg lächelte verguügtlich und er lachte aus überwoller Brust, als er seinen Kollegen gegen Mittag per Droschke erster Güte vorgefahren kommen sah, in Einsegnungs-Toilette und mit einem mächtigen Blumenstrauß bewaffnet.

. . . . „Der Bengel ist wohl — !", meinte Herr Weber, als man ihm den Besuch seines Kommis meldete. „Na, was wollen Sie denn?" staunte er denselben an, „Sie gehören doch jetzt in den Laden. Fastnacht ist schon längst vorbei, da sollten Sie diese Maskerade fein lassen. Was? Einen Brief von meiner Emmy haben Sie? Dummheit! Her mit dem Wisch!"

Eduard überreichte das Rosa-Couvert. Herr Weber überflog die paar Zeilen, dann gab er das Brieflein dem verdutzten Kommis zurück. „Mein Lieber", meinte er mitleidig, ich hätte Sie für klüger gehalten. Wenn Sie hinter dem Ladentisch stehen, machen Sie auch immer einen ganz intelligenten Eindruck. Aber hier mit diesem Dings da" — und er zeigte auf den Brief —, „sind Sie jämmerlich hineingefallen. Denn die Narren schickt man wohin man will, — heute, am ersten April."

* * *

Karfreitag! Die Straßen des Städtchens waren wie ausgestorben. Die Gläubigen lauschten in der Kirche den Worten des ehrwürdigen Predigers oder saßen zu Haus und hatten das Gebetbuch aufgeschlagen vor sich liegen. Auch Mutter Gerlach hatte die Brille aufgesetzt, aber ihre Blicke schweiften oft über das Gebetbuch hinweg auf ein Zeitungsblatt, das auf dem Tische lag. Sie konnte es heute wirklich zu einer richtigen Andacht nicht bringen: wie mit magischer Gewalt zog es sie hin nach dem Zeitungsblatt. Sie hatte die rotangestrichene Stelle zwar schon so oft gelesen, daß sie dieselbe fast auswendig wußte — trotzdem mußte sie die paar Worte nochmals buchstabieren: „S. M. Kreuzer „Wolf" mit 246 Mann Rücktransport aus Kiautschou am 8. April passiert auf der Fahrt nach Wilhelmshafen. An Bord alles wohl."

Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrer Brust, denn unter den 246 Mann, welche jetzt, die Herzen erfüllt von Sehnsucht nach der Heimat, den Boden Deutschlands entgegenschwamen, befand sich auch ihr Rudolf. Sie würde ihn also doch noch wiedersehen und zwar in allernächster Zeit schon — ihn, der ihr so schweren Kummer bereitet hatte und der doch ihr Liebling geblieben war.

Sie gedachte jener schlimmen Zeit vor fünf Jahren. Da hatte es sich Rudolf in den Kopf gesetzt, die hohe Schule zu besuchen, und als ihn der Vater zwingen wollte, ein Handwerk zu erlernen, war der Junge in trotzigem Jugendübermut auf und davon in die weite Welt gegangen. Ihr Mann hatte diesen dummen Streich nicht verwinden können, er begann zu kränkeln und machte sie zur Witwe. Dieser neue Schlag traf sie um so härter, als Rudolf keinerlei Lebenszeichen von sich gegeben hatte, sodaß sie ihm nicht einmal die Trauerbotschaft mitteilen konnte. Sie selbst war der Verzweiflung nahe und nur die Hoffnung, daß sie ihren Sohn doch noch einmal wiedersehen werde, hielt sie aufrecht.

Endlich eine Nachricht: Rudolf hatte sich nach langen entbehrungsreichen Jahrfahrten in die deutsche Marine aufnehmen lassen. Er hatte sich mit den Chinesen wacker herumgeschlagen, war ausgezeichnet worden und hatte die Tressen erhalten. Vor zwei Monaten war wieder ein Brief gekommen, Rudolf schrieb, daß er auf dem „Wolf" die Heimreise antreten werde und daß er nur bei einem Wunsch hege, das, was er gesucht, gut zu machen und seinen Eltern einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten.

Da begannen draußen die Glocken zu läuten. Mutter Gerlach holte die alte Familienbibel aus dem Schrank, auf deren erstem Blatt alle wichtigen Ereignisse seit Urgroßvaters Zeiten eingetragen waren. Mit zitternder Hand trillelte die alte Frau hinter die letzte Eintragung, immer der Notiz in der Zeitung folgend:

„S. M. Kreuzer „Wolf" aus Kiautschou Havre passiert, — 8. April 1903.

* * *

Die Ostersonne strahlte in vollem Glanz vom blauen Osterhimmel. „Da bleibe vor Lust hat, mit Sorgen zu Haus" — sang Referendar Waltenstein, legte das Bürgerliche Gesetzbuch in die Ecke und warf sich in Wichs. Als vorsichtiger Mann zählte er aber, ehe er von der „Bude" herunterstieg, die „Hämpter seiner Lieben". Na, viel war gerade mit dem Mammon nicht los, aber zu einer Partie nach dem Feldschlößchen würde es wohl gerade reichen. Und der Referendar machte sich vergnügt auf den Weg. Zuerst wollte er sich neben Taramette leisten, aber bei der Geldknappheit . . . . Er machte einen großen Bogen um den Droschkenhaltepläz, klemmte die „Musikpritze" unter den Arm und schlenderte langsam fürbaß. Dieser Regenschirm war ihm allerdings ein sehr lästiges Möbel und er hätte ihn am liebsten zu Haus gelassen. Aber dem Aprilwetter konnte man ja nie trauen . . . .

Und wirklich: eine schwarze Wolkenkulisse schob sich am Horizont empor und rückte langsam, aber sicher näher, — es konnte schließlich doch „was geben". Da wurden die Frühlingstoiletten der Damen schlecht wegkommen.

„Gradensiter Diener, Herr Amtsgerichtsrat", in elegantem Bogen schwenkte der Herr Referendar den Hut.

„Mahlzeit, Mahlzeit", dankte der alte Herr, der mit seinem liebreizenden Töchterchen ebenfalls dem Feldschlößchen zustrebte. Der Referendar warf Fräulein Grete einen schmachtenden Blick zu, aber er hatte doch nicht die Courage, ein weiteres Gespräch anzuknüpfen, denn der alte Gerichtsrat galt als ziemlich bärbeißiger Herr, der schon manchen Kurschneider arg hatte abstallen lassen. Der Referendar schoß also mit langen Schritten an dem ungleichen Paar vorüber.

„Jugend von heute", brummte der Rat. „läuft selbst beim schönsten Sonnenschein mit dem Regenschirm herum. Bewuße selbst auf meine alten Tage so'n überflüssiges Möbel kaum."

„Aber Papa", wandte sein Töchterchen ein, „Herr Waltenstein kennt eben die Unbeständigkeit des Aprilwetters. Denk' mal, was soll denn aus meinem weißen Kleide werden, wenn uns hier auf der Landstraße ein Platzregen erreicht!"

„Naß wird's und ich werd' auch naß", entschied der gestrenge Papa.

Der Referendar, der bald einen ziemlichen Vorsprung erlangt hatte, hielt einen Monolog um den anderen. „Fritz", meinte er, „wenn Du doch heute blos mal Dusel hättest. Regnen müßte es, gießen, blitzen, donnern, hageln . . . Hab, die Wolke kommt hach. Gelbe Streifen durchschneiden die schwarzen Wolkenklumpen, — das ist Hagel. Da kommt schon ein Windstoß, noch einer, — hurrah, der treibt und dann den Regen gerade in's Gesicht. Jetzt . . „ wahrhaftig, der erste Tropfen, es tripselt, — es regnet, — welch' ein Glück, ein gewaltiges, großes Glück . . ", mit einem Ruck hatte er seinen Regenschirm aufgespannt und wandte seinen Kopf nach rückwärts.

Er sah, wie der Rat den Arm in die Luft streckte, wie er die Finger ausspreizte, wie Fräulein Grete ängstlich vorwärts trippelte. Jetzt zischte es in den Baumkronen, der Regen klatschte gegen die Stämme, zwei, drei Hagelkörner trommelten auf sein Schirmdach.

„Herr Referendar!" der Wind trieb diesen Angstruf an sein Ohr.

Im Nu hatte Fritz Waltenstein Kehrt gemacht und eilte im Laufschritt die Chaussee zurück.

„Wenn gnädiges Fräulein gestatten . . . , meinen Schirm . . .", atemlos war er bei Fräulein Grete angelangt und „beschirmte" sie in tadelloser Weise.

„Ach, mein lieber Herr Referendar", dankte die junge Dame, „Sie sind der Retter aus aller Not."

„Dummheit, die paar Tropfen", knurrte der Rat, „da schlägt man eben den Rockkragen hoch und es wird auch gehen."

Fräulein Grete aber nahm den Arm ihres Begleiters und schmiegte sich dicht an ihn. „Mein Kleid will ich mir auf keinen Fall ruinieren lassen", flüsterte sie dem Referendar zu. „Der aber lächelte vergnügt. „Auf solches Glück war ich gar nicht gefaßt", stammelte er, „es geht doch nichts in der Welt über . . ."

„Nun über . . .?" fragte Fräulein Grete neugierig.

„Ueber so ein süßes, schönes, wonniges — — Aprilwetter!"

* * *

„Die Sonne muß es doch schon ordentlich gut meinen", sagte der „Müller" zum „Schornsteinfeger", „man spürt's wahrhaftig schon hier unten. Wollen wir nicht mal die Fühler rausstrecken?"

„Ne", erklärte der Schornsteinfeger, „so hirnwitzig bin ich nicht. Was ein verständiger Maifäfer ist, der warte ruhig seine Zeit ab. Denkst du, ich werde mich dann von irgend einem Bengel greifen und als Frühlingsboten" nach einer Zeitungsredaktion schleppen lassen? Der Lokalredakteur schimpft über die „albernen Biester", weil er ein paar Zeilen über das Mirakel schreiben muß, und giebt uns Manuskripte zu fressen. An denen verdirbt man sich aber stets den Magen."

Der „Schornsteinfeger" kroch wieder in sein Loch zurück und erklärte noch im Abkriechen: „Außerdem weiß ich, was ich meinem Stande schuldig bin. Ich bin ein Mai- — und kein Aprikäfer!"

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 19. April. (Für das Völkerschlachtdenkmal) sind vom hiesigen Patriotendund bisher 650000 Mk. gesammelt worden. Dazu tragen bei Kaiser Wilhelm 10000 Mk., die Stadt Leipzig außer dem zweiten Bauplatz jährlich 10000 Mk., insgesamt bis jetzt 73000 Mk., die übrigen Städte zusammen 48000 Mk., die Gemeinden 20000 Mk.; die Vereinssammlungen unter den Schulkindern brachten 30000 Mk., die Vereinsbeiträge 100000 Mk. und die Mitgliedsbeiträge 262000 Mk. ein, während aus der ersten Lotterie der Denkmalskasse 110000 Mk. zuflossen.

* **Berlin**, 19. April. (Unwetter.) Bei dem heutigen Sturmwind wurden durch zertrümmerte Schaufenster, herabstürzende Dachziegel mehrfach Personen verletzt. Der Verkehr der Straßenbahn wurde infolge Beschädigung der elektrischen Stromleitung durch umgestürzte Bäume an zwei Stellen gestört. Zur Liegarten wurden starke Stämme geknickt, vielfach auch entwurzelt. In den umliegenden Waldungen sind viele hundert kräftige Bäume niedergelegt. — Sämtliche Telegraphen-Verbindungen zwischen Deutschland und Schweden bezw. Rußland sind unterbrochen.

* **Frankfurt** a. O., 19. April. (Schneesturm.) Seit gestern Abend herrscht hier ein heftiger, auch heute noch andauernder Schneesturm, der in Stadt und Regierungsbezirk Frankfurt bedeutenden Schaden, besonders in den Wäldern durch Entwurzelung und Bruch von Bäumen angerichtet hat. Die Züge aus dem Osten treffen mit bedeutenden Verspätungen ein, der Posener Zug ist auf der Strecke liegen geblieben.

* **Hamburg**, 19. April. (Tod in den Wellen.) Drei junge Leute aus Hamburg, die vorgestern abend in Neumühlen mit einem Mietsboot auf den Elbstrom hinausruderten, kehrten nicht zurück. Das Boot wurde mit dem Kiel oben treibend im Finkenwärder Loch aufgefunden. Die Insassen: Theodor Baalmann, Weinkäufer, Schönert, Lagermeister, Haak, Arbeiter, sind wahrscheinlich ertrunken.

* **Gleiwitz**, 19. April. (Schneeverwehungen.) Amtlich wird bekannt gegeben: Strecke Sosnitza-Orzesche—Sohrau durch Schneeverwehung infolge anhaltender Schneestürme seit gestern nachmittag 9 Uhr unbahbar. Wann die Sperrung beseitigt werden wird, kann nicht angegeben werden, da der Schneesturm fortdauert. Der Verkehr ist eingestellt; auch die telegraphische Bestandbigung ist unmöglich.

* **Konitz**, 19. April. (Zum Knochenfunde.) Die einzelnen Leichenteile und Kleidungsstücke Winters wurden in folgender Reihenfolge aufgefunden: 13. März 1900: Rumpf (erst Oberkörper bis unter die Rippen, das Rückgrat durchlägt, später der untere Teil des Oberkörpers und die Gesäßbacken). Fundort: Spüle am Mönchsee. 15. März 1900: der rechte Arm. Fundort: Seitenstiz des evangelischen Friedhofes. 15. März 1900: der rechte Oberschenkel. Fundort: im Mönchsee. 15. April 1900 (1. Ostersiertag): der Kopf. Fundort: ein Graben hinter dem Stadtwäldchen. 9. Januar 1901: Jackett, Weste, Taschentuch. Fundort: Tannensschonung am Zechlauer Wege zwischen Schützenhaus und Wilhelminenhöhe. 13. Januar 1901: Hose. Fundort: Logengarten, dicht am Zaun, nach dem Konvikt zu, zwischen Mönchsee und Stadtschule. 14. Januar 1901: Ueberziehen. Fundort: Hofwinkel an der Latrine der Stadtschule (Mädchenschule) nach der Wallgasse zu. 16. April 1903: linker Arm, linkes Bein, rechter Unterschenkel, Stiefelstelle. Fundort: Latrine der Stadtschule (Knabenschule), und zwar unterhalb der Reinigungsöffnung. — Diese zuletzt gefundenen Leichenteile sind, wie es scheint, durch das Latrinenrohr hindurch, das die Flüssigkeit des Abortes der Grube zuführt, in die Grube geworfen worden. Wer diese Teile beseitigte, muß also ganz genau die Beschaffenheit dieser Grube und ihre Einrichtungen gekannt, also an jener Stelle früher öfter gewesen sein.

* **Danzig**, 19. April. (Im Schnee.) Der Betrieb auf der Ostbahn sowie der telegraphische Verkehr wurden heute Nacht durch Schneestürme gestört. Die fahrplanmäßigen Schnellzüge blieben stundenlang liegen, die Lokalzüge blieben kurz vor Kreuz im Schnee stecken und mußten freigeschaufelt werden. — Infolge starker Schneefälle ist der Nachtschnellzug aus Berlin mit achtstündiger Verspätung in Danzig eingetroffen; die Züge aus Pommern sind bereits seit vier Stunden überfällig. Auf der Strecke Schlawe-Lauenburg hat der Sturm eine große Anzahl Telegraphenstangen über die Geleise geworfen, infolgedessen ist auch der telegraphische Verkehr gestört. Aus der Provinz Posen liegen gleichfalls Meldungen über starke Schneefälle sowie starke Verspätungen bezw. Ausbleiben von Zügen vor. Die telephonischen Verbindungen sind vollständig gestört.

* **Essen**, 19. April. (Der verhaftete Fähnrich z. S. Hüffener,) der den Artilleristen Hartmann erstochen hat, ist in der Nacht auf Sonnabend durch einen Oberleutnant von S. M. S. „Blücher" nach Kiel überführt worden. Die Abfahrt wurde geheim gehalten und Hüffener um Mitternacht in einer Droschke nach Altenessen geschafft, weil große Menschenmengen die beiden Essener Bahnhöfe besetzt hielten. Von Altenessen aus brachte man Hüffener im Hamburger Schnellzug nach Kiel. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hatten sich aber auch in Altenessen zahlreiche Personen eingefunden, die laute Schmährufe und Verwünschungen auf Hüffener ausstießen. In Kiel wurde Hüffener in geschlossener Droschke vom Bahnhof in die Garnisonanstalt übergeführt, wo ihm eine gewöhnliche Arrestzelle zugewiesen wurde. Die Hauptverhandlung findet in Kiel vor dem Kriegsgericht der 1. Marineinspektion statt. — Die unter dem Vorsitz des Kriegsgerichtsrats de Bary erfolgten Beweiserhebungen gegen Hüffener haben nach Mitteilung der zuständigen Gerichtsbehörde einige Unrichtigkeiten der bisherigen Veröffentlichungen ergeben. Es trifft nicht zu, daß Hüffener und Hartmann Schulkameraden waren. Hüffener besuchte das Realgymnasium und Hartmann das Gymnasium. Hüffeners Brüder besuchten allerdings das Gymnasium. Hüffener war dem Zeugen Lütscher bekannt, dagegen ist nicht erwiesen, daß Hartmann ihn kannte; auch bestreitet Hüffener, daß er den Toten kannte. Völlig unrichtig ist ferner, daß bei Hüffener ein Notizbuch gefunden wurde, in dem er Namen von Soldaten notiert haben sollte, die er wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens melden wollte. Keine der Personen, die an Hüffeners Inhaftierung beteiligt waren, hat ein solches Buch bei ihm weder gefunden noch gesehen. Des weiteren ist festgestellt, daß Hüffener in dem Augenblick, als Hartmann sein Fluchtversuch machte, einen Stoß in die Seite erhielt; wenn auch damit kein tätlicher Angriff beabsichtigt war, so wird doch zu prüfen sein, ob und inwieweit Hüffener bei seinem späteren Tun sich in gutem Glauben befand. Daß er gegen militärische Bestimmungen verstoßen hat, ist nicht zweifelhaft.

* **Schaffhausen**, 19. April. (Am Rheinfall verunglückt.) Infolge des gegenwärtigen niedrigen Wasserstandes liegen die oberen Felspartien des Rheinfalls größtenteils trocken, während zwischen den einzelnen Erhebungen das Wasser als schäumender Gischt herabstürzt. In der letzten Zeit wurden die sahl stehenden Felsen vielfach von Touristen besucht, da sie auf diese Weise den donnernden Sturze möglichst nahe kommen konnten. Daß indessen diese Exkursion keineswegs gefahrlos ist, beweist ein erschütternder Fall. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, das in Gesellschaft von Verwandten und Bekannten auf den Felsen herumkletterte, glitt plötzlich auf einer glatten Felsschicht aus und stürzte kopfüber direkt in den Wasserstrudel, den die herabstürzenden Wogen bildeten. Alle Rettungsversuche der zum Tode erschrockenen Gesellschaft waren erfolglos und es ist auch bisher die Leiche nicht zum Vorschein gekommen.

* **Bodenbach**, 19. April. (Zwei Studenten als Spione festgehalten.) In der Osternacht wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Dresdner Studierende, Fritz Döhring und Wilhelm Lauckner, in dem Augenblicke verhaftet, als sie sich im Heizhause, wo sich gerade zwei für Mobilisierungszwecke reservierte Maschinen befanden, Notizen über Eisenbahnmaterial machten. Man hielt sie für Spione. Ihre Eltern, Dresdner Großkaufleute, riefen die Intervention des deutschen Konsuls in Prag an, worauf die Studenten nach zehntägiger Haft freigelassen wurden. Sie hatten, wie sich herausstellte, harmlose Sportliebhaberei getrieben.

* **Wien**, 19. April. (Unwetter.) Aus ganz Niederösterreich laufen infolge der kalten Witterung und der Schneestürme Hiobsnachrichten ein. Der Wein hat sehr gelitten, die Obsternte ist, soweit die Bäume bereits in Blüte standen, verloren, auch in den Waldungen sind große Verheerungen angerichtet worden. Im Bereiche der niederösterreichischen Telegraphen-Verwaltung sind mehrere hundert Telegraphensäulen umgestürzt. Aus dem Böhmerwald und Südböhmen, aus Nordsteiermark, Salzburg, Tirol und den westlichen Teilen Ungarns wird ebenfalls über verheerende Schneestürme berichtet. Angesichts der vorgerückten Jahreszeit besteht die Befürchtung, der Schnee werde plötzlich schmelzen und in weiten Landesteilen Hochwasser verursachen.

* **Petersburg**, 19. April. (Teure Zähne.) Eine schwarzäugige serbische Chansonette hatte auf der transkaukasischen Eisenbahn das Unglück, bei einer Zugentgleisung zu schaden zu kommen. Sie verlor dabei fünf Vorderzähne und sprang bei ihr dadurch verursachten Schaden auf die ansehnliche Summe von 114000 Rubel. Da die Eisenbahnverwaltung die Forderung für übertrieben hielt, ließ sie sich verklagen. Der Gerichtshof in Petersburg, der den Streitfall zu entscheiden hatte, beschloß, einen Arzt als Sachverständigen zu vernehmen. Die Sängerin gibt an, daß sie eine jährliche Einnahme von 11000 Rubel hat. Sie glaubt, daß der Verlust ihrer Vorderzähne ihre Einnahme bedeutend verringern wird. Es wird jetzt von dem Gutachten des Arztes abhängen, ob die Dame mit den teuren Zähnen Recht bekommt oder ob sie sich mit einem geringeren Betrage zufrieden geben muß.

* **Moskau**, 19. April. (Eisenbahnkatastrophe.) Auf der Moskauer Eisenbahn, etwa 200 Werst von Moskau plötzlich entfernt, entgleiste ein mit zwei Lokomotiven bespannter Schnellzug. Der Gepäckwagen wurde vollständig zertrümmert, und zwei Personen, die sich ohne Billets eingeschlichen hatten, fanden auf der Stelle den Tod. In den anderen Wagen des Zuges wurden ein Rechtsanwalt, zwei Ingenieure und elf weitere Passagiere schwer, zahlreiche andere leichter verletzt.

Die bekannten vorzüglichen diaetetischen
Husten- und Catarrh-Mittel:
Loeflund's Malz-Extract und Bonbons
werden vielfach nachgeahmt und sollten desshalb in den Apotheken und Drogerien stets
die ächten von Loeflund
verlangt werden.

Ueber unreinen Teint schreibt Herr Dr. med. E., Spezialist für Hautkrankheiten in B.: „Ich hatte wiederholt Gelegenheit, die „Herba-Seife" zu empfehlen. Ich halte sie für ein vorzügliches kosmetisches Mittel gegen leichte Hautleiden und unreinen Teint, Blütchen u. dergl., besonders für blonde Damen mit zarter Haut." Z. h. p. Stck. 75 Pfg. u. Mk. 1.25 in all. Apotheken u. Drogerien. Fabr. J. Gloth, Hanau.

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte Tilit-Mundwasser ist nachweislich das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030421031/fragment/page=0001

Rotkäppchen-Sekt

Kloss & Foerster

Neue Erfindung!

Reflex-Wichs-Crême

für alle Schuh- und Lederarten!

Terpentinöl- und Säurefrei! Erhält das Leder stets weich, geschmeidig und macht es wasserdicht! Erzeugt mühelos dauerhaften und schönen Glanz, der auch bei **Regen- und Schneewetter bleibt!**

Billigster und bester Crême in schwarz und farbig!

Reflex-Werk Dr. Wilh. Raum, Nürnberg.

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Vertreter: Ernst Zander, Halle a/S.

Germarstrasse 10. * Tel. 2703.

E. Borck & Co., Bankgeschäft

Berlin NW. 7, Unter den Linden 56

Telegr., Adr.: **Lindenbank.** Tel.-Amt I. 8207.

An- u. Verkauf von Effekten auf Cassa und Zeit,

Prämiengeschäfte

(Geschäfte mit beschränktem Risiko) zu coulantesten Bedingungen. Briefliche Auskunft über sämtliche Börsenwerte werden kostenlos ausführlich und gewissenhaft erteilt. Auf Wunsch übersenden Broschüre über Prämiengeschäfte.

Königl. Preuss. Lotterie

Zu der am 24. ds. beginnenden Schluß-Ziehung 4. Klasse haben wir

Kauflose abzugeben: 1/1 192 Mark, 1/2 96 Mark, 1/4 48 Mark.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Grundstücks-Verkauf.

Das gut gelegene Grundstück Grünstraße 5/6, ca. 1000 qm groß, für **klinische Anstalten, Schulen** u. dergl. vorzüglich geeignet, soll unter **äußerst günstigen** Bedingungen **sofort** verkauft werden. **Ernstliche** Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch **Richard Wiedero, Halle a. S., Sternstr. 2.**

Gr. Vieh- u. Inventar-Auktion

in **Amsdorf a. See,** Stat. Wansleben und Oberröblingen a. See.

Am Donnerstag den 23. d. Mts. soll von vorm. 10 Uhr an wegen Aufgabe der Wirtschaft auf dem früher **Kuckenburg**'schen Gute in Amsdorf am See das gef. vorh. lebd. u. tote Inventar öffentl. meistb. unter den im **Termin** bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar:

5 starke Arbeitspferde, dar. 5- und 6jähr., 2 Fohlen 1- und 2jährig, 17 St. größtenteils frischm. Kühe, 1 Sprungbulle, 23 Schweine, dar. 2 Sauen mit 19 Ferkeln, ca. 100 Hühner, 4 Zuchtenten, ca. 100 Paar Tauben, 3 4" und 1 2" Ackerwagen, 1 schöne Droschke und 1 eleg. Rennschlitten, 1 fast neue Mähmaschine, 2 Drillmaschinen, 1 eiserne Pferdenachharfe, 2 dreiteil. eis. Walzen, 1 Ringelwalze, 2 eis. u. 2 hölz. Pflüge, 2 Dreschar, 4 Krümmer, 4 Paar Egen, 1 Göpel u. Dreschmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Futtermühle, Kartoffelwäsche, Kiekarre, Häckselmaschine, Ölsamenmühle, 2 Dejmalwagen, Jauchentaß, eis. Ackerschleppe, Handbackmaschine, Schweinekasten, Rübenhackmaschine, Wagenhebe, 500 Schock Strickseile, 2 Schleifsteine, 1 Milchzentrifuge, Wäschrolle, Säcke, 1 große Diemenplane, ca. 2000 Centner Schnitzel, ca. 400 Ctr. Kartoffeln, ca. 400 Ctr. Stroh, ca. 100 Ctr. Kleeheu, ca. 50 Ctr. Chili, Stalldünger, Futterartikel, Kutsch- und Lastgeschirre, Leitern, Fässer, Ketten und vieles andere mehr.

W. Salomon.

Bernburgerstr. 30. Bernburgerstr. 30.

Schnittmuster-Atelier

Marie Tahden.

Vorteilhaft für Privatgebrauch und Beruf.

Zur Anfertigung gutsitzender **Garderobe und Wäsche** für Damen, Mädchen u. Knaben sind sämtliche **neuen Schnittmuster** zu allen Normalgrößen stets vorrätig. **Extra-Muster** nach Maß rc. werden in kürzester Zeit unter Garantie für guten Sitz gefertigt.

Neueste Muster zur Reformkleidung.

Theoretischer Unterricht im Schnittzeichnen.

Original-Weltschnitt „System Chronszcz" nur hier.

Kurse von 20 Mk. an. Beginn am 1. und 15. jeden Monats.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen finden in diesem Jahre unter Leitung des Königlichen Kreisarztes Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Rissel wie folgt statt:

I. am 23. April, nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Halle-Cröllwitz,
II. am 24. April, nachmittags 4 Uhr in der Polizeiwache zu Halle-Trotha, Trotharerstraße 23,
III. vom 28. April bis Ende Juni und vom 8. bis Ende September
a. jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle des Schulgebäudes Tandenstraße 15,
b. jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle des Schulgebäudes Oleariusstraße 7,
IV. im Monat Mai jeden Freitag, sowie am 11. und 18. September nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Große Brunnenstraße 4.

In den Monaten Juli und August werden öffentliche Impfungen nicht vorgenommen.

Der Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche

a) im Jahre **1902** geboren sind,
b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bisher überhaupt noch nicht oder zum ersten resp. zweiten Male **erfolglos** geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.

Bei Vorführung eines jeden Impflings ist dem Impfarzte ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes bezw. der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet ist.

Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Aleckyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken bestehen, dürfen impfpflichtige Kinder in keinem Falle in das Impflokal gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern, namentlich mit reinem Hemd gebracht werden.

Nach dem Impfen ist auf möglichst große Reinhaltung der Impflinge zu sehen.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentage zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Nachschau vorgestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungesehen angesehen wird und ein Impfschein nicht erteilt werden kann.

Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflokal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Tage der Nachschau dem Impfarzt anzuzeigen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bezw. Pflegebefohlenen werden hierdurch unter Hinweis auf die in § 14, Abs. 2 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft ansteigenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern bezw. Pflegebefohlenen in den anberaumten Impf- bezw. Nachschauterminen zu erscheinen oder die Zurückstellung derselben durch ärztliche Zeugnisse, welche dem Impfamte **(Einwohnermeldeamt, Schmeerstraße 1, 1 Treppe)** vorzulegen sind, nachzuweisen.

Eltern rc., welche ihre Kinder **privatim** impfen lassen, sind verpflichtet, die Impfscheine der vorgenannten Dienststelle sofort nach erfolgter Impfung, spätestens jedoch bis Ende Dezember d. J. vorzulegen.

Halle a. S., den 15. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister. Staude.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Körperschaften ist mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung für beide Seiten des **Angerweges** auf der Strecke von der Seebenerstraße bis einschließlich zu dem Grundstücke Angerweg Nr. 8 in Abänderung der bestehenden Feststellungen ein **neuer Fluchtlinienplan** festgelegt worden.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Einwendungen gegen den Plan, der in der Magistratsregistratur A. — Rathausstr. 1, I., Zimmer 78 — zur Einsicht ausliegt, innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen ist.

Halle a. S., den 18. April 1903. **Der Magistrat.** Staude.

Ausschreibung.

Die **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** zum Neubau des Asyls für Obdachlose sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonnabend den 25. April, vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zimmer 89 der Hochbau-Abteilung aus, woselbst auch die Bedingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 18. April 1903. **Der Stadtbaurat.** Genzmer.

Invalidenversicherung.

Revision der Quittungskarten.

Der Unterzeichnete wird die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung **am Mittwoch den 22. April 1903 von vormittags 9 Uhr ab** in Halle-Trotha und zwar: Bahnhofstraße, Brachwitzerstraße, Cöthenerstraße, Kreisstraße und Trotharerstraße, ferner

am Donnerstag den 23. April 1903 von vormittags 9 Uhr ab

in Halle-Trotha und zwar: Angerstraße, Görschestraße, Möglichterstraße, Morlstraße, Oppinerstraße, Petersbergstraße, Saalestraße, Schleusenstraße, Seebenerstraße,

am Freitag den 24. April 1903 von vormittags 9 Uhr ab

in Halle und zwar: Steinweg, Halberstädterstraße, Hordorferstraße, Jahnstraße, Meckelstraße kontrollieren.

Diejenigen Arbeitgeber und die am (an dem betreffenden) Revisionstage beschäftigungslosen Versicherten, welche bei der Revision nicht anwesend sein und sich auch nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten **spätestens am (an dem betreffenden) Revisionstage bis 9 Uhr vormittags** in meinem Bureau Reilstraße 9, II niederzulegen.

Abgesehen von unvermuteten Revisionen werden ferner im Laufe der nächsten Zeit Quittungskarten-Revisionen in nachbezeichneten Straßen stattfinden:

Bernhardstraße, Blücherstraße, Brückdorferstraße, Canenaerweg, Delitzscherstraße, Dieskauerstraße, Frankestraße, Huttenstraße, Kirchnerstraße, Königstraße, Landwehrstraße, Neue Leipziger Chaussee, Lindenstraße, Rügenerstraße, Merseburgerstraße, Merseburger Chaussee, Riemenerstraße, Prinzenstraße, Neue Promenade, Raffineriestraße, Riebeckplatz, Schlosserstraße, Schmiedestraße, Streiberstraße, Thielenstraße, Thomasiusstraße, Thüringerstraße, Turmstraße.

Vogel, Kontrollbeamter
der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Den geehrten Einwohnern der Stadt **Schafstädt und Umgegend** zur ergebenen Mitteilung, daß ich Unterzeichneter mich hier am Orte niedergelassen habe u. empfehle mich zur Ausführung sämtlicher **einfacher und moderner**

Decken-, Stuben- und Schildermalerei.

Anstriche von Häusern in Oel- und Kalkfarbe.

Ferner **Fußbodenanstriche,** Fenster, Türen u. s. w., **Vergoldung** von Grabgittern, Gedenksteinen rc., sowie moderne **Möbelanstriche, Kücheneinrichtungen** u. s. w.

Lackierung von Kutschwagen, Schlitten rc.

Legen von Linoleum in Zimmern und Treppen. Aufführung von **Kirchen- und Neubauten** u. Submissionen.

Saubere und tadellose Arbeit zu billigsten Preisen.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Himmler, Dekorationsmaler,
Schafstädt, Zum deutschen Kaiser.

Dr. Landmann's Blumen-Dünger 10 u. 20 Pf. Dose 25 u. 50 Pf.

Dr. Landmann's Silber-Putz-Pulver 10 u. Probe überall gratis. 20 Pf.

Dr. Landmann's Hanne-Putz-Pulver 10 u. Probe überall gratis. 20 Pf.

Dr. Landmann's Messer-Putz-Pulver 10, 30 Probe überall gratis. u. 50 Pf.

Dr. Landmann's Schwaben-Tod 25 u. 50 Pf.

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Erdbeerwein, erstklassige Qualitäten.

C. Wesche, Quedlinburg.

In einer Nacht verschwinden **Sommersprossen, gelbe rothe Flecken,** Mitesser, beim Gebrauch von **Dr. Kuhn's Edelweiß-Crême** Mk. 1.50 und -Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen. Hier: **Löwenapotheke** am Markt, **O. Ballin,** Park., Leipzigerstr., **Germaniadrogerie,** Gr. Ulrichstr., **O. Ballin jun.,** Drogerie, **Adlerapotheke,** Geiststraße, **Schwanen-Drogerie,** Poststraße 1, **P. Evers,** Germania-Drogerie.

22,50 Mass-Anzüge.

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, **billiger** wie jede Konkurrenz

Anzüge nach Maß für 22,50 Mk.

zu liefern.

Bekannte gute Verarbeitung und tadelloser Sitz wird garantiert. Es liegt also in jedermanns Interesse, sich mein Stofflager anzusehen, was — **ohne Kaufzwang** — gern gestattet wird.

G. Paul,
Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr.,
Seiteneingang.

Beinkranke aller Art,

veraltete Wunden werden ohne Operation, ohne Berufsstörung, nach eigener Methode des **Dr. med. Strahl** aus Hamburg geheilt.

Sprechst.: Montag, Donnerstag, Freitag 9—4 Uhr

Gr. Ulrichstr. 29, I.

Kinderwagen!!

kaufen Sie auf **Teilzahlung** und **Anzahlung** und mit **5 Mk.** wöchentlichen Raten von **1 Mark** bei

Robert Blumenreich,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 24.

Diskret f. **vorurteilsfreier,** 28 J. alt, evang. **Fabrikantenjohn,** mittelgroß, kräftig gebaut, m. nachweisl. Barvermögen und vorläufig ca. 3000 Mk. Einkommen, mittelgroße Dame mit frauenhaften Reizen, jüngere Witwe nicht ausgeschl., bed. Herzat kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht, jed. nicht Bedingung. Zu schnell ausgeschlossen. Vermittl. v. Eltern oder Vormündern angenehm, eventl. sichere dritte Person hohe Belohnung zu. Mitteil. mit Bild unter **B. I. 8814** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Preisselbeeren

vom **Fichtelgebirge,** feinste Ware, mit 50% Rafinade eingekocht,

1 Pfund 40 Pfg.,
bei Entnahme von 5 Pfd.
a Pfd. 35 Pfg.,
bei Entnahme von 10 Pfd.
a Pfd. 33 Pfg.

Gebr. Zorn,
Gr. Ulrichstraße 58.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030421031/fragment/page=0002